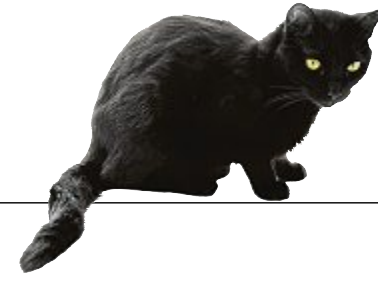


Münchner Merkur Journal

Das Wochenend-Magazin des Münchner Merkur



Alles für die Katz

Über die Bedeutung tierischer Redewendungen.

> Seite 3



Das Bier reist in nassen Socken

Ein Trupp Bayern ist von München nach Guinea-Bissau im Jeep unterwegs

Die Wüste lebt: Ein Nachtlager inmitten der Sanddünen gehört zu den romantischen Erlebnissen auf der Rallye München – Bissau.

SPITTLER

Afrika, Auto, Abenteuer – das sind die Zutaten für eine Rallye, die der Münchner Dieter Scholz über Weihnachten und Neujahr organisiert hat.

VON CHRISTINE WALDHAUSER-KÜNLÉN

Mehr Speck auf den Hüften aufgrund der Schlemmerei an den Festtagen? Ein Kater wegen Silvester? Von wegen! Diese Art weihnachtlicher und jahresendlicher Aktivitäten verlangt eher nach Sitzfleisch und fordert Entbehrungen. Warum? Nun, mal eben in drei Tagen per Geländewagen und Fähre von München über Livorno und Tanger nach Marrakesch zu reisen, klingt schon anstrengend genug. Dann aber noch 14 Tage und ein paar tausend Kilometer draufzusatteln, um über die Westsahara, Mauretania, den Senegal nach Guinea-Bissau zu fahren, scheint eher die Idee von ein paar Verrückten zu sein. Dass die Geschichte wahr ist, zeigt der Anruf in der Redaktion nach Weihnachten, als Dieter Scholz, Erfinder und Leiter der München-Afrika-Rallye fröhlich berichtet, dass er, seine Tochter Claudia Klöckner, Felix Meitinger und weitere 12 Mitreisende den Heiligen Abend auf dem Platz der Gehängten am Etappenziel in Marrakesch gefeiert hätten. Man habe ge-

WISSEN



Unsere Spuren im Sand: Statt PS zählen manchmal auch Muckis.

WAS MAN FÜR EINE AFRIKA-RALLYE BRAUCHT

>> Ein Internationaler Führerschein ist erforderlich. Es sollte eine Auslandskrankenversicherung mit Krankenrücktransport abgeschlossen werden. Notwendige Impfungen sind mit einem Tropenmediziner abzusprechen. Einreisebestimmungen der bereisten Länder beachten. Die Route kann individuell eingeteilt werden, technische Unterstützung gibt es aber nur auf der angegebenen Route zur angegebenen Zeit. Der Rückflug kostet ca. 500 Euro/Person. >> www.rallye-münchen-afrika.de

meinsam, berichtet Scholz, „mit dem traditionellen marokkanischen Pfefferminztee angestoßen und dazu Datteln gegessen“. Und den Jahreswechsel, so erfährt man später per Mail, beging man mit Hirschragout und Kartoffeln aus dem Glas, aufgewärmt überm Gaskocher auf der gefühltesten Düne im Nirgendwo der Sahara. Zwar knirschte da schon tagelang der Sand zwischen den Zähnen, aber wozu sich aufregen? Den Sternenhimmel gab's als Gratis-Beilage dazu! „Die Wüste ist der Höhe-

punkt der insgesamt 19-tägigen, rund 5000 Kilometer langen Reise“, schwärmt Scholz. Angestoßen wurde aufs Neujahr mit Rotwein. Er fließt bei diesen Touren gewöhnlich aus dem Kanister mit der Aufschrift „Oil“. „Wir fahren ja durch muslimisch geprägte Länder“, schmunzelt der 67-Jährige, „und bei dieser Methode muss sich ja keiner ärgern!“ Apropos fahren: Seit ihrer Abreise von der Autoraststätte Holzkirchen am 21. Dezember 2013 um 9 Uhr – dort traf sich der aus zehn Jeeps

bestehende Konvoi – haben sie nun Marokko durchquert, die Westsahara und Mauretania und sind nun dieses Wochenende im Senegal gelandet. Die nächsten Tage müssen sie sich auf unbefestigten Pfaden nach Guinea-Bissau durchschlagen. „Dort ist der unberührteste Dschungel von Afrika“, erzählt Dieter Scholz. In Bissau, der Hauptstadt, steht der Verkauf der Autos an, bevor sich die Wege der Fahrer nach einer Abschiedsparty trennen. Denn für Leute, die von Afrika noch nicht genug bekommen haben, fährt Scholz noch weiter Richtung Togo, während Claudia und Felix wieder nach München fliegen. Seit mehr als 30 Jahren organisiert der Münchner solche Touren. Die Reisekosten für das Abenteuer betragen rund 2500 Euro, die man beim Verkauf des Autos als Gewinn wieder herausbekommt, so seine Erfahrung.

Sicher durch berühmte Länder

Doch wie kalkulierbar, sprich gefährlich, ist überhaupt eine Tour mitten durchs Niemandsland des sog. „Schwarzen“ Kontinents, abseits bekannter Touristenpfade, wo es selten Handy-Empfang gibt, Krankenhäuser weit weg sind und man immer mal wieder mit Überfällen, Stammeskämpfen und Entführungen rechnen muss? „Die Sicherheits Hinweise vom Auswärtigen Amt dürfen's ned immer ernst nehmen“, sagt Dieter Scholz, „sondern Sie müssen sich immer die neusten Infos vor Ort holen. Zudem kommt es drauf an, wie man sich verhält.“ In Mauretania führen sie eine Route am Meer entlang, dort werden Bodenschätze und Lebensmittellieferungen transportiert, die von Regierungsseite her streng überwacht werden. „Wir sind ein paar hundert Kilometer weit von den Orten entfernt, vor denen gewarnt wird“, berichtet der Afrika-Spezialist. Auch keine er Polizisten und Soldaten, die sie von Kontrollpunkt zu Kontrollpunkt begleiten. „Uns ist noch nie etwas passiert“, meint er. Überhaupt, wer die richtigen

Vorbereitungen – beispielsweise mit Gelbfieber- und Typhus-Impfungen sowie einer Malaria-Prophylaxe – trifft, kann die Reise in vollen Zügen genießen.

Wüstennächte im Auto-Hotel

So wie Felix Meitinger, der sich mit Kumpel Jürgen Feil ein Fahrzeug teilt. Beide reizen die drei A's – also Auto, Afrika, Abenteuer. Der Augsburgener freute sich besonders auf die Fahrerei. Auch wenn ab Marokko mit badewandengroßen Löchern und Sandverwehungen zu rechnen ist. „Je nach Stimmung wechseln wir uns am Steuer ab“, so der 32-Jährige. Den Wüsten-Neulingen gibt Dieter Scholz eine Extra-Einweisung. „Dünen fährt man grundsätzlich zur windgewandeten Seite rauf und runter, weil sie dort hart sind. Führt man sie schräg an, kann das Auto kippen.“ Noch so ein wichtiger Tipp, der beherzigt werden muss: Wird ein Fahrzeug abgeschleppt, sich ausreichend weit vom Seil entfernen. „Reißt es, dann wirkt es wie eine Säge.“ Solche Erkenntnisse sind (über-)lebenswichtig: Wenn man stundenlang durch die Ödnis fährt, muss sich die Truppe aufeinander verlassen können. Ein Glück, dass Jürgen in Täferingen bei Augsburg Inhaber eines Kfz-Betriebs ist. Aber wusste der Profi, was bei 40 Grad Außentemperaturen mit einem zu heiß gewordenen Kühler zu tun ist? Ganz einfach: Man nehme

zwei Konserven, lege sie auf den Motorrahmen und verschließe die Kühlerhaube mit Spanngurten. Naturgemäß bleibt ein Spalt offen, über den nun der Fahrtwind zieht und den Kühler wieder auf Normaltemperaturen bringt. „Kühlung ist überhaupt ein großes Thema“, schmunzelt Claudia. Nicht nur, wenn es um die Klimaanlage im Auto geht, sondern ums geliebte Weißbier! Trick vom Papa: Bierdose in einen nassen Socken stecken und diesen am Außenspiegel befestigen. Der Fahrtwind kühlt – ein besserer Kühlschrank findet sich in ganz Afrika nicht. Genau diese Art von Erlebnissen suchten Felix und Jürgen. „So eine Reise schweiß zusammen und sorgt für gute Laune.“ Vor allem bei denen, die sich allnächtlich fürs „Auto-Hotel“ entscheiden. Wie das aussieht? Die Fenster sind zum Schutz vor Insekten mit Netzen verklebt. Über den mit Essenskonserven, Werkzeug und Kleidung vollgestopften Plastikkisten liegen alte Matratzen – fertig ist das von Dieter Scholz „entwickelte“ Wüsten-Bett! Was haben die Abenteurer noch an Bord? Gebrauchte Handys für die einheimische Bevölkerung, Kugelschreiber und Luftballons für die Kinder. Selbst Plastikstühle und Tisch auf dem Dachträger – man will ja in der Wüste ordentlich essen können – finden am Ende der Reise Abnehmer. Da soll noch mal einer behaupten, Verrückt und Vernünftig-Sein schließen sich aus. Bei Reisen dieser Art sicher nicht!

INHALT



GARTEN

Paradies statt Wildnis

In 10 Schritten zum perfekten Naturgarten. > Seite 2

JUGENDBÜCHER

Drang nach Freiheit

Wir stellen ein tolles Bilderbuch, spannende Romane und Thriller vor. > Seite 5

SPRITZTOUREN

Sage und Sühne

Auf abwechslungsreichen Wegen bei Edling. > Seite 6

IMPRESSUM

Verantwortliche Leitung
Matthias Busch
mbusch@merkur-online.de
Tel: 089/5306-412
Fax: 089/5306-8657



Gut gebettet im Geländewagen: Die Scholz-Töchter Claudia (r.) und Jessica. Packt ein: Dieter Scholz. SCHLAF



Abwechslungsreiche Fahrt durchs Gebirge und Rast an den Klippen in Mauretania.



EBERHARD SPITTLER